In einer mehr als 75minütigen Führung bot uns Herr Boest eine große Vielfalt an Fakten und Geschichten über die 1961 geschlossene Tuchfabrik an und zeigte uns das Werksgelände, die Arbeitsplätze und insbesondere über 100 Jahre alte und doch großteils noch funktionsfähige Maschinen. Zuerst ging es in den Vorhof, wo die Geschichte und Entstehung der Tuchfabrik erläutert wurde, denn zunächst war die Fabrik eine Papierfabrik, bis sie 1894 von Ludwig Müller gekauft wurde. Geschlossen wurde die Fabrik 1961 auf Grund von nicht ausreichenden Aufträgen, in den 1980er Jahren kaufte der Landschaftsverband Rheinland das Gelände und machte daraus ein Museum.

Der erste Halt der Führung war beim "Wolf", einer <u>Maschine, welche die Wolle erstmals verarbeitete um ungewünschte Klumpen zu beseitigen</u>. Im nächsten Raum wurde die Wolle damals gefärbt, dies war für die Arbeiter eine gefährliche Arbeit, da für den Vorgang auch Chemikalien benötigt wurden, welche nicht nur die Wände und Böden, sondern auch die Lungen der Menschen angriffen. Herr Boest verglich das Prinzip der Maschine mit einer Friteuse: <u>wie Kartoffeln in siedendes Öl, wurde die Wolle in die Färbeflüssigkeit getaucht</u>.

Weiter ging es in der Nassappretur, wo die Stoffe mit alten Waschmaschinen gewaschen wurden, in der Krempelei wurde dann die noch rohe Wolle zu Vorgarn verarbeitet, welches dann für die Spinnmaschinen benötigt wurde. Die Spinnmaschinen, auch Selfaktoren -von englisch Selfactor "Selbsthandelnder"- genannt, wurden von nur einem Arbeiter bedient und sparten somit Zeit und Arbeitskräfte.

Am Ende zeigte Herr Boest den Schülern noch die Weberei, <u>damals waren 8 von 16 Webstühlen in Betrieb, um Tuche, vornehmlich aus Loden, herzustellen</u>. Durch den höllischen Lärm, den die Maschinen verursachten, waren die meisten Arbeiter im Alter schwerhörig oder sogar taub, da es damals keine Ohrenstöpsel oder anderes gab um das Gehör zu schützen. "Die meisten Menschen hörten dann nur noch das, was sie wirklich hören wollten", erklärte Herr Boest nebenbei.

Insgesamt war die Führung für uns Schülerinnen und Schüler ein tolles Erlebnis und gab uns einen weitläufigen Einblick in die frühere Arbeit in der Fabrik. Durch Vorführungen von den Maschinen war es fast wie vor einem Jahrhundert, als die Tuchfabrik Müller noch in vollem Gange war.

Anna Gasch